

Renate Merkel-Melis

## Übersetzungen im Spätwerk von Friedrich Engels

Im Spätwerk von Engels, d.h. nach Marx' Tod, in den Jahren 1883 bis 1895, gewannen Übersetzungen seiner und Marx' Schriften, die von ihm revidiert und autorisiert wurden, zunehmend an Umfang und Bedeutung.<sup>1</sup> „Leider“, schrieb er Ende 1885 an Johann Philipp Becker, als er über die vor ihm liegenden Arbeiten berichtete, „kommen mir dazwischen immer eine Masse Übersetzungen ins Französische, Englische, Italienische und Dänische, die ich durchseh'n muß und die es meist sehr nötig haben. Glücklicherweise reicht mein Russisch und gar Polnisch nicht so weit, dass ich da nützen kann, sonst hörte das gar nicht auf.“<sup>2</sup>

Hintergrund dafür bildeten die vor allem in den 1880er Jahren erzielten Fortschritte der internationalen Arbeiterbewegung. 1875 in Deutschland und 1879 in Frankreich hatte ein Prozess von Parteigründungen begonnen, der in der Mehrzahl der europäischen Länder Anfang der 1890er Jahre im wesentlichen abgeschlossen war. Sozialistische bzw. sozialdemokratische Parteien waren weiterhin in Frankreich, in Dänemark, Holland, England und Belgien, in Norwegen, Spanien und der Schweiz, in Österreich, Schweden, Ungarn und Italien entstanden.<sup>3</sup> Diese Entwicklung eröffnete in Engels' Augen neue Möglichkeiten für die Verwirklichung der von Marx und ihm erstrebten Ziele. Zugleich erwuchs in seiner Sicht aus dieser Entwicklung angesichts der Vielzahl konkurrierender Strömungen Gefahren und die Notwendigkeit, die Ideen von Marx zu verteidigen.

Der gezielten Einflussnahme auf die sich formierende internationale Bewegung dienten neben Neuauflagen von Schriften sowie der Unterstützung anderer Autoren durch Mitwirkung an gemeinsam verfassten Arbei-

---

<sup>1</sup> Siehe Richard Sperl: Die editorische Dokumentation von Übersetzungen in der Marx-Engels-Gesamtausgabe. In: Ders.: »Edition auf hohem Niveau«. Zu den Grundsätzen der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA), Hamburg 2004, S. 161–184 (Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e. V.: Wissenschaftliche Mitteilungen, H. 5).

<sup>2</sup> Engels an Johann Philipp Becker, 5. Dezember 1885. In: MEW 36, S. 400. (Als Quelle für die Briefe von Engels wird die deutsche Ausgabe in MEW angegeben.)

<sup>3</sup> Siehe Markus Bürgi: Die Anfänge der Zweiten Internationale. Frankfurt, New York 1996. S. 28/29.

ten in besonderem Maße Übersetzungen. Sie bilden einen integrierten Bestandteil in der MEGA, die damit ein neues Tätigkeitsfeld von Marx und Engels dem Leser zugänglich macht.<sup>4</sup> Ihre wachsende Rolle wird durch folgende Tatsachen dokumentiert:

Erschienen in den Jahren 1873 bis 1882 sechs von Engels angefertigte bzw. redigierte Übersetzungen (MEGA-Bände I/24, 25 27), so waren es in den Jahren nach Marx' Tod, von 1883 bis 1895, insgesamt 27. Das sind im Zeitraum des Bandes I/30, von Mai 1883 bis September 1886, sieben, darunter zwei von Engels selbst angefertigte und fünf revidierte; dazu kommen die Revisionen der italienischen und dänischen Übersetzung des „Ursprungs der Familie“. Der Band I/31 – von Oktober 1886 bis Februar 1891 – enthält gleichfalls sieben Übersetzungen, vier eigene und drei revidierte. Außerdem erscheint im Jahre 1887 die von Engels durchgesehene englische Ausgabe des ersten Bandes des „Kapitals“ (MEGA-Band II/9). In den Zeitraum des Bandes I/32, der die Jahre bis zu Engels' Tod umfasst, fallen neun von ihm revidierte Übersetzungen sowie die französische Übersetzung des „Ursprungs der Familie ...“.

Auf der Grundlage von Erfahrungen bei der Bearbeitung der Bände I/30 und I/31 sollen im folgenden an einigen Beispielen Gesichtspunkte des Herangehens von Engels und seiner Verfahrensweise mit Übersetzungen und Übersetzern untersucht werden, wobei die Übersetzungen eigener Schriften zunächst weitgehend ausgeklammert bleiben. Dabei geht es um folgende Fragen: 1. Um was für Schriften handelte es sich? 2. Von wem und durch welche Umstände wurden diese Übersetzungen veranlasst? 3. Wie verfuhr Engels mit den ihm zur Revision vorgelegten Übersetzungen?

### **1. Um was für Schriften handelte es sich?**

Engels nahm sich solcher Werke an, die in besonderem Maße geeignet waren, theoretische Grundgedanken und historische Erfahrungen der Arbeiterbewegung bzw. den jungen sozialistischen Parteien der betreffenden Länder zu vermitteln und sie in aktuellen Auseinandersetzungen zu unterstützen. Hier geht es in Band I/30 um folgende Texte: die italienische Übersetzung der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ (1883), die deutsche Übersetzung von „Misère de la philosophie“ (1885) und

<sup>4</sup> Übersetzungen selbst verfasster Texte werden im Hauptteil, übersetzte und redigierte Texte anderer Autoren im Anhang der jeweiligen MEGA-Bände veröffentlicht. Ausnahmen bilden die französische und englische Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“, die als gesonderte Bände der II. Abteilung – als Band II/7 und Band II/9 – im Hauptteil erschienen sind.

im Zusammenhang damit Engels' Übersetzung des Artikels von Marx über Proudhon, die französische Übersetzung des „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte“, die französische Übersetzung des „Kommunistischen Manifests“ (1886) und die amerikanische Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ (erschienen 1887). 1888 folgen in diesem Zusammenhang in I/31 die englischen Übersetzungen des „Manifests“ und der Rede von Marx über die Frage des Freihandels vom 9. Januar 1848.

In die praktische Agitation, aus der er sich ursprünglich möglichst fernhalten wollte, griff er ein, als es zu Bestrebungen einer Neugründung der Internationale kam, in der die reformistischen Kräfte – Possibilisten und Social Democratic Federation – den Kern bildeten und an der sich möglicherweise die deutschen Sozialdemokraten beteiligen würden. Engels' Anteil an der Vorbereitung des Pariser Arbeiterkongresses 1889, der als Gründungskongress der II. Internationale in die Geschichte einging, wurde zum Höhepunkt seines unmittelbaren politischen Engagements und fand auch in seiner Übersetzertätigkeit Niederschlag – der Übersetzung der Einladung zum Kongress aus dem Französischen und der Redaktion einer von Laura Lafargue angefertigten englischen Übersetzung des Einberufungszirkulars mit Unterschriften.<sup>5</sup>

Eigene Texte, in denen er den Bogen zur Gegenwart geschlagen hatte, schienen Engels so bedeutsam, dass er sie selbst übersetzte: den Aufsatz „England 1845 und 1885“, der in das Vorwort zur amerikanischen Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ einging, das Vorwort selbst (unter dem Titel „Die Arbeiterbewegung in Amerika“) und das Vorwort zu Marx' Rede über den Freihandel (unter dem Titel „Schutzzoll und Freihandel“). Seine Übersetzung von Auszügen aus Gedichten Shelleys bezeugt, dass er auch die literarische Nachdichtung beherrschte.

## **2. Von wem und durch welche Umstände wurden diese Übersetzungen veranlasst?**

Die Initiative dazu ging in der Regel nicht von Engels aus, sondern von den Übersetzern. Das war im Falle von „Il socialismo utopico e il socialismo scientifico“ Pasquale Martignetti.<sup>6</sup> Dabei handelte es sich um die erste Schrift,

---

<sup>5</sup> Siehe Internationaler Sozialistischer Arbeiterkongreß 14. bis 21. Juli 1889. Aufruf an die Arbeiter und Sozialisten Europas und Amerikas (In: MEGA<sup>2</sup> I/31, S. 579/580) und International Socialist Working Men's Congress 14th to 21 July, 1889 (ebenda, S.581–583).

<sup>6</sup> Durch Vermittlung von Paul Lafargue wandte sich Pasquale Martignetti am 12. Juni 1883 an Engels und schrieb: „La lecture française de votre excellent ouvrage *Socialisme utopique et Socialisme scientifique*, fit naître en moi le désir de le propager en Italie où

mit der Ideen von Marx und Engels in Italien propagiert wurden. Die Entstehung einer sozialistischen Arbeiterpartei vollzog sich hier in einem längeren und komplizierten Prozess der Fusion verschiedener Richtungen, die – lokal orientiert – unterschiedliche Konzepte in Bezug auf die zu gewinnenden Kräfte sowie die Bedeutung des ökonomischen und politischen Kampfes vertraten. Pasquale Martignetti gebührt das Verdienst, als erster Arbeiten von Marx und Engels übersetzt und zu ihrer Verbreitung in Italien beigetragen zu haben.

Bemühungen um eine deutsche Übersetzung von „*Misère de la philosophie*“ waren bereits nach dem Erscheinen des Werkes 1847 und Anfang der 1870er Jahre gescheitert und nahmen erst Ende 1883 konkrete Gestalt an. Auch hier spielten aktuelle Bedürfnisse eine entscheidende Rolle. In Zuschriften an den „Sozialdemokrat“, in Auseinandersetzungen auf der Züricher Augustkonferenz 1882 und in Anträgen an den Kopenhagener Parteikongreß im Frühjahr 1883 wurde zum Ausdruck gebracht, dass ein großer Teil der Literatur, die der Partei zur Verfügung stand, veraltet war.<sup>7</sup> Engels sah seinerseits die Möglichkeit, mit der deutschen Ausgabe der „*Misère ...*“ die deutsche Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz in ihren Auseinandersetzungen mit staatssozialistischen Illusionen zu unterstützen, die durch den Bismarckstaat infiltriert wurden.

Angesichts der Anfrage des Rodbertus-Anhängers Max Quarck griff Engels erfreut das Angebot Eduard Bernsteins auf: „Wegen Quarck haben Sie mir einen Stein vom Herzen gewälzt. Ich habe ihm geschrieben, *Sie* hätten sich zuerst gemeldet, und würden die *Misère* etc. übersetzen. Damit ist der Mann beseitigt ... Marx würde mir Nachts den Hals umdrehn gäbe ich zu daß er von diesem breitmäuligen Hohenzollernanbeter und konservativen Staatssozialisten übersetzt würde.“<sup>8</sup> Damit wird deutlich, dass Engels sehr wohl auf die Person des Übersetzers Wert legte. Als Bernstein Zweifel äußerte, ob er der schwierigen Arbeit gewachsen sei, und Engels um völlige Offenheit bat, erwiderte dieser: „Über Eins können Sie ruhig sein: ich wünsche mir gar keinen besseren Übersetzer als grade Sie.“<sup>9</sup>

---

le *Socialisme scientifique* est encore si peu connu“. (La corrispondenza di Marx e Engels con italiani 1848–1895, Milano 1964, S. 297.) Er habe zu diesem Zweck eine Version auf der Grundlage der Übersetzung von Paul Lafargue angefertigt, schicke sie Engels zur Revision und hoffe auf seine Autorisierung. Engels nahm sich sofort die Arbeit vor.

<sup>7</sup> Siehe auch Eduard Bernstein an Engels, 7. Juli 1882. In: Eduard Bernsteins Briefwechsel mit Friedrich Engels. Hrsg. von Helmut Hirsch, Assen 1970 (im folgenden BBW), S. 114.

<sup>8</sup> Engels an Eduard Bernstein, 13. November 1883. In: MEW 36, S. 71.

<sup>9</sup> Engels an Eduard Bernstein, 5. Februar 1884. Ebenda, S. 97.

Hohe Wertschätzung zollte Engels den französischen Übersetzungen Laura Lafargues. Das zeigte sich besonders bei der Übersetzung des „Kommunistischen Manifests“, die vom 29. August bis 4. November 1885 im Pariser Organ des Parti ouvrier „Le Socialiste“ erschien.<sup>10</sup> Angesichts der Schwierigkeit des zu übersetzenden Textes freute ihn die von Laura vorgelegte Arbeit umso mehr, und er war darüber voll des Lobes.<sup>11</sup> Dies war die erste französische Übersetzung der Schrift, die von ihm revidiert wurde.<sup>12</sup> Die Fassung sollte offensichtlich als Grundlage für eine Broschüre dienen; die Durchsicht begann noch während der Veröffentlichung in der Zeitung. Der geplante Separatdruck kam nicht zustande. Der von Engels revidierte Text wurde 1886 als Teil II des Anhangs in der in Paris erschienenen Schrift von Mermeix [d.i. Gabriel Terrail] „La France Socialiste“ publiziert.

Zu dieser Zeit durchlief die französische Arbeiterbewegung in ihrer Entwicklung eine schwierige Phase, die durch weitgehende organisatorische Zersplitterung gekennzeichnet wurde. Unter diesen Bedingungen war es um die Veröffentlichung der Schriften von Marx und Engels in Frankreich schlecht bestellt. In den Jahren 1880 bis 1889 erschienen kein Buch und keine Broschüre aus ihrer Feder.<sup>13</sup> Diese Situation erklärt das Interesse von Engels an der Verbreitung marxistischen Gedankenguts und damit der Übersetzung des „Manifests“ zur Unterstützung des Parti ouvrier. Mit „Le Socialiste“ gelang es der französischen Arbeiterpartei, nach dem Scheitern von „L'Égalité“ 1883, erstmals wieder, ein zentrales Publikationsorgan zu schaffen.

Die Schwierigkeit einer Übersetzung des „Manifests“ war Engels bewusst, als Friedrich Adolph Sorge ihm am 20. Februar 1887 vorschlug, die Übertra-

---

<sup>10</sup> Vorangegangene Versuche – so 1869 durch Paul Lafargue und Anfang 1883 durch die seit 1878 in Paris lebende russische Publizistin Varvara Nikolajevna Nikitina (bekannt als „Barbe Gendre“) – wurden nicht realisiert. An ein zu Letzterem erbetenes Vorwort knüpfte Engels die Bedingung, die Übersetzung zur Durchsicht zu erhalten. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 11. April 1883. In: MEW 36, S. 6.)

<sup>11</sup> „But you have hit the nail on the head ... the work is excellently done, and for the first time the pamphlet will appear in French in a form that we can be proud of and that will give the reader an idea of what the original is.” (Engels an Laura Lafargue, 13. Oktober 1885. In: MEW 36, S. 370.)

<sup>12</sup> „Frau Lafargue übersetzt jetzt endlich das ‚Manifest‘ in gutes Französisch“, schrieb er am 28. Oktober 1885 an August Bebel und fuhr fort: „Das Verständnis der Theorie selbst bei den Führern ist noch ziemlich unvollkommen ...“. (Ebenda, S. 378.) In seinem Vorwort zur englischen Ausgabe von 1888 datierte er „a fresh translation in ‚Le Socialiste,‘ Paris“ irrtümlich auf das Jahr 1886 und bezeichnete diese in seinem Vorwort zur vierten deutschen Ausgabe von 1890 als „die beste bisher erschienene“. (MEGA<sup>2</sup> I/31, S. 119 und 256.)

<sup>13</sup> Jacques Kergoat: France. In: The Formation of labour movements 1870–1914. Ed. by Marcel van der Linden and Jürgen Rojahn, I. Leiden [u.a.] 1990, S. 170.

gung ins Englische Florence Kelley Wischnewetzky anzuvertrauen. Engels lehnte ab: „Die W. ist nicht im Stande das Manifest zu übersetzen. Das kann nur einer, nämlich Sam Moore, und der ist grade dran“.<sup>14</sup>

Diese Übersetzung entstand im März/April 1887. Bis zur Durchsicht durch Engels vergingen allerdings mehrere Monate. Erst als ab Januar 1888 in „Justice“ eine bekanntermaßen schlechte Übersetzung erschien und nachdem der Londoner Verleger William Dobson Reeves sich daraufhin an Engels mit der Frage nach einer autorisierten Übersetzung wandte, brach Engels andere Arbeiten ab und machte sich an die Revision. Eine neue Ausgabe des „Manifests“ erschien ihm wichtig, meinte er doch seit Ende 1886, Anfänge einer englischen sozialistischen Arbeiterbewegung beobachten zu können und gelangte, beeinflusst durch die Sicht Edward Avelings, zu der irrigen Auffassung, dass es „sich direkt um Stiftung einer englischen Arbeiterpartei mit unabhängigem Klassenprogramm“ handle.<sup>15</sup>

Das Engagement von Florence Kelley Wischnewetzky wurde entscheidend für die Verbreitung Engelsscher Schriften in den USA. Auf sie ging 1884 der Vorschlag zurück, die „Lage der arbeitenden Klasse in England“ zu übersetzen, dem Engels zunächst ziemlich skeptisch gegenüber stand. Seine Zustimmung machte er davon abhängig, dass sie einen Verleger finden würde. Als dies erfolgt war – allerdings, wie sich später herausstellte, durchaus nicht in Engels' Sinne – schrieb er an seinen alten Freund Friedrich Adolph Sorge: „... was die Person aber jetzt noch an dem alten Ding findet ist mir unerklärlich.“<sup>16</sup>

Engels' Verhalten gegenüber der Übersetzerin war widersprüchlich. Nach Abschluß der Arbeit sprach er ihr seinen ausdrücklichen Dank aus.<sup>17</sup> Dagegen war er äußerst ungehalten, als er erfuhr, dass die Herausgabe der Schrift im Auftrag der Übersetzerin dem Nationalen Exekutivkomitee der Socialistischen Arbeiter-Partei von Nord-Amerika übertragen worden war. Mit diesem wurde Kelley Wischnewetzky in eine scharfe Kontroverse

<sup>14</sup> Engels an Friedrich Adolph Sorge, 10. März 1887. In: MEW 36, S. 624.

<sup>15</sup> Engels an Friedrich Adolph Sorge, 4. Mai 1887. Ebenda, S. 649.

<sup>16</sup> Engels an Friedrich Adolph Sorge, 29. Januar 1886. Ebenda, S. 430. – Laura Lafargue gegenüber kommentierte er die Tatsache, dass die „American lady“ für sein altes Buch über die englische Arbeiterklasse in Amerika einen Verleger gefunden habe, mit den Worten: „– strange to say!“ (Engels an Laura Lafargue, 9. Februar 1886. Ebenda, S. 442.)

<sup>17</sup> „I cannot conclude without expressing to you my most sincere thanks to you for the very great trouble you have taken to revive, in English, a book of mines which is half forgotten in the original German.“ (Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 12. März 1886. Ebenda, S. 456.)

verwickelt. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung äußerte sich Engels, der davon keine Kenntnis hatte, über sie in einer Weise, die ihrem Engagement keineswegs gerecht wurde. An Sorge schrieb er, sie übersetze „fabrikmäßig, mir die eigentliche Arbeit überlassend“, sie habe „die Herausgabe in elender Weise verbummeln und diesen Knoten in die Hände spielen lassen“.<sup>18</sup> Nachdem das Vorwort – durch Vermittlung von Florence Kelley Wischnewetzky – in einer fehlerhaften deutschen Übersetzung in der „New Yorker Volkszeitung“ erschienen war,<sup>19</sup> erklärte er am 23. April 1887: „Damit hat sie dem Faß den Boden ausgeschlagen. Es ist rein unmöglich mit einer Person zusammen zu arbeiten die in einem fort solche Streiche macht.“<sup>20</sup> Und am 4. Mai schrieb er: „Die Wisch. hat bis jetzt alles verpfuscht, was sie in die Hände genommen hat, ich gebe ihr nie wieder etwas.“<sup>21</sup>

Durch Vermittlung von Friedrich Adolph Sorge wurde der Konflikt mit der Übersetzerin beigelegt. Es war wesentlich ihrem persönlichen Einsatz zu verdanken, wenn sie am 26. April 1887 an Engels schreiben konnte: „The book is out.“

### 3. Wie verfuhr Engels mit den ihm zur Revision vorgelegten Übersetzungen?

Zunächst ist festzustellen: Er legte Wert auf eine bestmögliche *textliche Grundlage*. Das wird deutlich, wenn er für Marx' Rede über den Freihandel das französische Original mit heranzog. Viele seiner Änderungen dienten dem Zweck, den englischen Text dem französischen wieder anzunähern.

„Il socialismo utopico e il socialismo scientifico“ hatte Martignetti nach der ersten französischen Fassung von Paul Lafargue in „La Revue socialiste“ übersetzt. Engels äußerte sein Bedauern, dass die Übersetzung nicht nach dem deutschen Text gemacht werden konnte.<sup>22</sup> Für seine Durchsicht nutzte er die deutsche Version „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, von der er ein Exemplar beilegte. Aus dieser oder in Anlehnung an sie entnahm Engels 15, zum Teil recht umfangreiche Zusätze, hauptsächlich im III. Abschnitt, die er ins Italienische bzw. Französische übersetzte und an den entsprechenden Stellen des Manuskripts einfügte.

<sup>18</sup> Engels an Friedrich Adolph Sorge, 9. April 1887. Ebenda, S. 637.

<sup>19</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> I/31. S. 687 und 707.

<sup>20</sup> MEW 36, S. 642.

<sup>21</sup> Ebenda, S. 648.

<sup>22</sup> „... l'italiano adattandosi molto meglio al modo dialettico d'esprimersi che non lo fà il francese.“ (Engels an Pasquale Martignetti, 19. Juni 1883. Ebenda, S. 40.)

Über Umfang und Inhalt der Engelsschen Eingriffe geben in einem bestimmten Maße die *Verzeichnisse der Abweichungen der jeweiligen Übersetzungen von der Vorlage* im Apparat der MEGA-Bände Auskunft. Sie sind zum Teil recht umfangreich, enthalten von Engels vorgenommene Änderungen, können aber auch Versionen des Übersetzers sein, die seine Billigung erfuhren. Im Falle der 25 Seiten des „Manifeste du parti communiste“ betragen die Änderungen gegenüber dem Abdruck in „Le Socialiste“, die erstmals in einem MEGA-Band ausgewiesen werden, etwa 175.

Sie sind in der Mehrzahl der Fälle der deutschen Fassung angenähert. Das betrifft die Ausmerzung von Fehlern und eine exaktere Wiedergabe der deutschen Vorlage, aber auch äußere Merkmale, wie Absatzbildung und Satzzeichen. In vielen Fällen erfolgte eine ausführlichere Darstellung, um die Aussage verständlicher und flüssiger zu gestalten, zum Teil durch Zusätze, die im deutschen Text nicht vorhanden sind.

In diesem Zusammenhang sei ein Blick auf die Version des „Manifests“ gelenkt, die Laura Lafargue 1894 in der Zeitschrift „L'Ère Nouvelle“ veröffentlichen konnte. Sie unterscheidet sich von der 1886 erschienenen durch über 570 Varianten – ebenfalls erstmals in einem MEGA-Band ausgewiesen – und stellt eine neue Fassung dar. Inwieweit die Änderungen auf Laura Lafargue zurückgingen oder von Engels vorgenommen wurden und wann dies erfolgte, ist nicht bekannt. Wichtige Aussagen, die im „Socialiste“ entsprechend der deutschen Fassung enthalten, bei Mermeix aber verloren gegangen waren, werden wieder aufgenommen, so der Gedanke von der notwendigen Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat. Schließlich erfolgt eine Angleichung der Terminologie an den neueren Stand der Erkenntnis („forces productives“ statt „forces productrices“).

Nach der Durchsicht der Artikel in „L'Ère Nouvelle“ für einen geplanten Separatdruck hatte Engels festgestellt, die Übersetzung sei noch besser als die des „Ludwig Feuerbach“. Im Zusammenhang damit hatte Laura an Engels etwas geschrieben, was wohl auch für das „Manifest“ Gültigkeit besitzt: „If much of your article reads well in French, it is that you have *thought much of it in French*. I am not quite sure that that's a compliment, but, at all events, the fact has greatly facilitated the work of your translator.”<sup>23</sup> Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass weder für Laura noch für Engels Französisch Muttersprache war.

<sup>23</sup> Laura Lafargue an Engels, 4. Mai 1894. RGASPI Moskau, Sign. f. 10, op. 1, d. 94/2.



Hohe Ansprüche stellte Engels an die deutsche Übersetzung „Das Elend der Philosophie“. Seine Vorstellungen zur Übersetzung hatte er in seinem Brief an Bernstein vom 1. Januar 1884 formuliert: „Wie ich schon Kautsky sagte: wir können zwar M's Styl nicht nachmachen, aber der Styl muß doch der Art sein daß er dem M'schen nicht gradezu widerspricht. Halten Sie das ein wenig im Auge, so werden wir schon eine Arbeit liefern die sich sehn lassen kann.“<sup>24</sup>

Die deutsche Übersetzung weicht auf 95 Seiten in zahlreichen – insgesamt über 500 – Fällen von der französischen Vorlage ab. Engels nahm auf die Übersetzung wesentlichen Einfluss. Als Grundlage nutzte er neben der französischen Erstausgabe von 1847 einen Teil der „Notes et changements pour une 2<sup>ième</sup> édition ...“, die er wahrscheinlich im Februar/März 1884 aufgezeichnet hatte und bei denen er das Handexemplar von Marx berücksichtigte.

Die Verwendung sozialökonomischer Begriffe liefert reiches Material für weitergehende terminologische Untersuchungen. Dabei wird deutlich, dass – ähnlich wie Marx 1846/1847 bei der Terminologisierung bestimmter Tatsachen vor Problemen stand – auch für seine Übersetzer die Suche nach deutschen Äquivalenten sichtbar wird, da noch in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die Terminologisierung des sozialökonomischen Wortschatzes kaum geleistet war.

Engels hatte Bernstein empfohlen, einfach Platz zu lassen, wenn im zweiten Abschnitt die Hegelschen Ausdrücke Schwierigkeiten machen – er würde sie dann einfügen; „... es muß im Deutschen die richtige Schulerminologie sein, sonst wirds unverständlich.“<sup>25</sup> Es kann angenommen werden, dass auch bestimmte Fachtermini, etwa „die künstlichen Spinnfinger (die drei Reihen geriffelte Walzen)“ für „les doigts fileurs (la série des rouleaux cannelés)“ auf Engels zurückgehen.

Bei „The condition of the working class ...“ akzeptierte Florence Kelley Wischnewetzky auf den ersten siebzig Seiten mit einer Ausnahme alle von Engels vorgenommenen Änderungen, während dieser bei der Rücksendung seine Genugtuung äußerte.<sup>26</sup> Nie zuvor sei ihm der Unterschied zwischen britischem und amerikanischem Englisch so bewußt geworden.

Die amerikanische Fassung ist vor allem dadurch gekennzeichnet, dass die Übersetzerin den Text straffte, mitunter präziser formulierte und dadurch die

<sup>24</sup> Engels an Eduard Bernstein, 1. Januar 1884. In: MEW 36, S. 78.

<sup>25</sup> Engels an Bernstein, 11. April 1884. Ebenda, S. 135/136.

<sup>26</sup> „... I find we get better acquainted with each other, you with my peculiar, old fashioned German, I with your American. And indeed, I learn a good deal at it.“ (Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 3. Februar 1886. Ebenda, S. 432.)

Aussage verstärkte. Durchgehendes Merkmal des Textes ist, dass lange Sätze geteilt werden. Das ist besonders häufig im Kapitel „Competition“ der Fall, auf knapp 10 Seiten 34mal. Aus einer Passage der deutschen Fassung von 25 Zeilen werden in der amerikanischen Fassung sechs Sätze. Möglicherweise gehörten diese langen Sätze zu der „semi-hegelian language“, von der Engels am 25. Februar 1886 zu Kelley Wischnewetzky sprach.<sup>27</sup>

Dementsprechend betrifft die überwiegende Anzahl der Abweichungen Weglassungen. Davon konnten auf rund 200 Seiten insgesamt etwa 340 nachgewiesen werden. Zu den Weglassungen gehören Zusätze zum deutschen Text, die für den deutschen Leser erklärende Bedeutung hatten. Nicht mehr zeitgemäße Hinweise auf die 1840er Jahre, die für den amerikanischen Leser einer Erläuterung bedürften, werden – möglicherweise von Engels – eliminiert. Neben den zahlreichen Weglassungen gibt es im englischen Text auch eine Reihe von Zusätzen. Von ihm stammen möglicherweise Präzisierungen, die die Aussage erklären. Insbesondere betrifft das technische Termini aus der Textilindustrie. Hier ist anzunehmen, wenn auch nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß sie auf Hinweisen von ihm beruhen.

Engels nahm auf die Übersetzungen auch dadurch Einfluss, dass er ihnen *Noten* und Anhänge beigab sowie Vorworte schrieb. In *Noten* erläuterte er zeitbezogene Begriffe der zugrunde liegenden Fassung bzw. schlug den Bogen zur Gegenwart. Des weiteren wurde der Erkenntnisstand des ersten Bandes des „Kapitals“ reflektiert.

In „Il socialismo utopico ...“ stammen zwei von vier *Noten* wahrscheinlich von Engels. Auf die Notwendigkeit von *Noten* zur deutschen Übersetzung „Das Elend der Philosophie“ hatte Bernstein schon vor Beginn der Arbeit hingewiesen.<sup>28</sup> Er führte in diesem Zusammenhang die zeitbedingte Aussage über die Sklaverei in den Südstaaten Nordamerikas an. Engels stimmte dem zu.<sup>29</sup> Er gab dem deutschen Text sieben weitere Fußnoten bei, die er alle mit seinen Initialen zeichnete. In der amerikanischen Ausgabe „The condition of the working class ...“ von 1887 werden eine Reihe von Fußnoten – in diesem Falle wahrscheinlich von Engels – zugesetzt bzw. ergänzt. In einem Falle ist die Note von ihm gezeichnet, in mehreren Fällen beziehen sie sich auf die

<sup>27</sup> „The semi-hegelian language of a good many passages of my old book is not only untranslatable but has lost the greater part of its meaning even in German. I have therefore modernized it as much as possible. (Ebenda, S. 452.)

<sup>28</sup> Eduard Bernstein an Engels, 10. November 1883. In: BBw, S. 230.

<sup>29</sup> Engels an Eduard Bernstein, 1. Januar 1884. In: MEW 36, S. 78.

Jahre 1885/1886. Dem „Kommunistischen Manifest“<sup>30</sup> gab Engels in der englischen Ausgabe von 1888 acht Fußnoten bei, die er zum Teil in die vierte deutsche Auflage von 1890 übernahm.

Ähnlich wie bei Neuauflagen nutzte Engels auch bei Übersetzungen insbesondere *Vorworte*, um den Bogen zur Gegenwart zu schlagen und die Aktualität der jeweiligen Schrift zu verdeutlichen. Vorworte gewannen mitunter den Charakter eigenständiger Abhandlungen. Das Vorwort zu Marx' „Elend der Philosophie“ wollte Engels nutzen, um „den Mythos von Rodbertus“<sup>31</sup> aufzulösen. Im Kontakt mit Kautsky und in Abstimmung mit dem Vorwort zum zweiten Band des „Kapitals“ nutzte Engels das Vorwort zu einer Abrechnung.<sup>32</sup>

Zur amerikanischen Ausgabe „The condition of the working class ...“ hatte die Übersetzerin Florence Kelley Wischnewetzky Engels wiederholt zu einem „English preface of modern date“<sup>33</sup> gedrängt. In seiner Antwort vom 10. Februar 1885 entwickelte er Überlegungen zu Veränderungen in der Lage der britischen Arbeiterklasse, auf die er in dem neuen Vorwort eingehen wollte.<sup>34</sup> Diese Fragen schienen ihm so wichtig, dass er hierzu noch Mitte Februar 1885 unter der Überschrift „England in 1845 and in 1885“ einen gesonderten Aufsatz verfasste. Diesen setzte er an das Ende des Manuskripts, das er der Übersetzerin mit dem Rest des revidierten Textes Ende Februar 1886 übersandte, wobei er ihr anheim stellte, es als Einleitung oder Anhang zu verwenden. Da sich die Veröffentlichung des Buches in die Länge zog, machte Florence Kelley Wischnewetzky darauf aufmerksam, dass zusätzlich zu diesem

---

<sup>30</sup> Das „Manifeste du parti communiste“ enthielt nur in der Fassung in „Le Socialiste“ einen als „Note du traducteur“ gekennzeichneten Hinweis von Laura Lafargue an der Stelle, wo es hieß, dass die Proletarier bisher nur die Feinde ihrer Feinde bekämpft hätten. Laura vermerkte, dass der Text 1847, vor der Juniinsurrektion 1848, geschrieben worden war, der ersten großen Schlacht des europäischen Proletariats gegen alle verbündeten Fraktionen der Bourgeoisie. Die Note wurde nicht in die von Engels redigierte Fassung übernommen.

<sup>31</sup> Engels an Karl Kautsky, 16. Februar 1884. In: MEW 36, S. 108.

<sup>32</sup> Siehe Rolf Hecker: Engels' Kritik am Rodbertus-Mythos im Vorwort zum zweiten Band des *Kapitals*. In: Das Spätwerk von Friedrich Engels. Zur Edition in der Marx-Engels-Gesamtausgabe. Hamburg 2008, S. 176–189 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2008).

<sup>33</sup> Florence Kelley Wischnewetzky an Engels, 6. Februar 1885. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 2729.

<sup>34</sup> „... to the improved position of a more or less privileged minority, to the certainly not alleviated misery of the great body, and especially to the impending change for the worse which must necessarily follow from the break-down of the industrial monopoly of England in consequence of the increasing competition, in the markets of the world, of Continental Europa and especially of America.“(MEW 36, S. 280.)

„Appendix“ ein Vorwort dringend erforderlich sei.<sup>35</sup> Engels erklärte sich einverstanden und wollte es schreiben, wenn das Buch gedruckt sei.<sup>36</sup> Das erfolgte im Januar 1887, mit dem Datum vom 26. des Monats.<sup>37</sup> Hier umriss er den gewaltigen Aufschwung, den die amerikanische Arbeiterbewegung in den letzten zehn Monaten genommen hatte, charakterisierte die drei vorhandenen Richtungen und rief für das Ziel ihrer Vereinigung die Grundsätze in Erinnerung, die 1847 im „Manifest der Kommunistischen Partei“ für die von den Kommunisten zu befolgende Taktik formuliert worden waren.

Bei der Übersetzung von Marx' Rede über den Freihandel wurde ähnlich verfahren. Auch hier hatte Florence Kelley Wischnewetzky schon im August 1887 eine Vorrede angeregt, da in den USA über die Frage Schutzzoll oder Freihandel zwischen den Republikanern und Demokraten derzeit heftige Debatten geführt wurden.

Für das „Manifesto of the Communist Party“ schrieb Engels das bis dahin ausführlichste Vorwort,<sup>38</sup> das er weitgehend als Grundlage für das Vorwort zur vierten deutschen Ausgabe von 1890 nutzte.

Schließlich nahm Engels bei den Übersetzungen auch auf die *Titelgebung* Einfluss. Der von ihm geäußerten Hochschätzung der deutschen Fassung „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ entspricht, dass auf dem zweiten Umschlagblatt der italienischen Übersetzung – auf seine oder Martignettis Veranlassung – der Titel „Lo sviluppo del socialismo dall'utopia alla scienza“ erschien. Bei der „Condition of the working class in England“ bestand er ausdrücklich auf dem Zusatz „in 1844“, um keine Zweifel an dem Zeitbezug zu lassen.

Den *Namen der Übersetzer* wollte er genannt, seine eigene Arbeit an der jeweiligen Fassung vermerkt wissen. Für das „Elend der Philosophie“ schlug Engels eine Präzisierung vor. Kautsky hatte als Untertitel angeboten: „Autorisirte deutsche Übersetzung mit einer Vorrede und Noten von *Friedrich Engels*.“<sup>39</sup> „Wollt Ihr Euch denn nicht auf dem Titel als Übersetzer nennen?“, antwortete Engels, der Titel sei „jedenfalls so zu machen, daß ich nur

<sup>35</sup> Florence Kelley Wischnewetzky an Engels, 10. Dezember 1886. IISG Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass, Sign. L 2740.

<sup>36</sup> Siehe Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 28. Dezember 1886. In: MEW 36, S. 588.

<sup>37</sup> Frederick Engels: Preface to the American edition of „The condition of the working class in England in 1844“. In: MEGA<sup>2</sup> I/31, S. 29–36.

<sup>38</sup> Frederick Engels: Preface to the English edition of the „Manifesto of the Communist Party“. Ebenda, S. 117–121.

<sup>39</sup> Karl Kautsky an Engels, 11. Oktober 1884. In: Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky. Hrsg. u. bearb. von Benedikt Kautsky, Wien 1955, S. 146.

als Verf. der Noten und Vorrede erscheine, wenn Ihr nicht ausdrücklich darauf besteht daß die Revision konstatirt wird, was ich für ganz überflüssig halte.“<sup>40</sup> Bernstein schrieb dazu an Engels: „Was die Angabe der Übersetzer auf dem Titel der *Misère* betrifft, so schien uns das ein wenig anmaßend unsererseits. Wenn Du aber meinst, daß wir es thun sollten, so können wir natürlich nichts dagegen haben. Mit beigetragen zu haben, das Buch dem deutschen Publikum zugänglich zu machen, ist ein Verdienst, zu dem man sich gern bekennt.“<sup>41</sup> Die Entscheidung sollte Dietz überlassen werden. Dieser äußerte gegenüber Kautsky: „Auf dem Buche werde ich die Uebersetzer nennen. Warum auch nicht!“<sup>42</sup> So wurde Engels' Wunsch entsprechend verfahren, und es hieß auf dem Titelblatt: „Deutsch von E. Bernstein und K. Kautsky. Mit Vorwort und Noten von Friedrich Engels.“

Seine Wertschätzung für die Arbeit Laura Lafargues drückte Engels auch darin aus, dass er auf einem Blatt, das der Vorbereitung eines Separatdrucks auf der Grundlage der Veröffentlichung des „Manifeste“ in „L'Ère Nouvelle“ vom November 1894 diene, am linken Rand quergeschrieben vermerkte: „At the end I miss: *traduction de Laura Lafargue!*“

„The condition of the working class in England in 1844“ war 1887 mit dem Vermerk: „With Appendix written 1886, and Preface 1887, by Frederick Engels. Translated by Florence Kelley Wischnewetzky“ erschienen. Als bei der Vorbereitung der englischen Ausgabe 1892 der Verleger auf der Titelseite der Korrekturbogen den Namen der Übersetzerin vorn gestrichen und in kleinerem Druck an das Ende gesetzt hatte – wegen des unaussprechbaren russischen Namens, der dem Verkauf des Buches hinderlich sein könne –, informierte Engels Florence Kelley Wischnewetzky, dass er sofort dagegen protestiert habe.<sup>43</sup> Dem wurde Rechnung getragen.

Welche Anforderungen Engels an einen Übersetzer Marxscher Texte stellte, entwickelte er in kritischer Analyse einer englischen Übersetzung des Anfangs des ersten Bandes des „Kapitals“, die der Vorsitzende der Social Democratic Federation Henry Mayers Hyndman unter dem Pseudonym John Broadhouse veröffentlicht hatte. Engels bescheinigte ihm, dass er keine der von einem Marx-Übersetzer geforderten Fähigkeiten besäße. „To translate such a book,“ fuhr er fort, „a fair knowledge of literary German is not enough.

<sup>40</sup> Engels an Karl Kautsky, 13. Oktober 1884. In: MEW 36, S. 217.

<sup>41</sup> Eduard Bernstein an Engels 24. Oktober 1884. In: BBw. S. 303/304.

<sup>42</sup> J.H.W. Dietz an Karl Kautsky, 27. Oktober 1884. IISG Amsterdam, Nachlass Karl Kautsky, Sign. K D VIII 49.

<sup>43</sup> Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 28. Januar 1892. Zit. in: Dorothy Rose Blumberg: Florence Kelley. The Making of a Social Pioneer, New York 1966, S. 121.

Marx uses freely expressions of everyday life and idioms of provincial dialects; he coins new words, he takes his illustrations from every branche of science, his allusions from the literatures of a dozen languages; to understand him, a man must be a master of German indeed, spoken as well as written, and must know something of German life too.<sup>44</sup>

Wenn man die Frage stellt: Was bietet die MEGA Neues gegenüber bisherigen Marx-Engels-Editionen, dann ist auf den Anhang der Bände zu verweisen, der unter anderem von den Autoren revidierte Übersetzungen ihrer Arbeiten durch Dritte enthält. Das umfangreiche Material, das hier zur Entstehung und Überlieferung sowie durch die Übersetzungsvergleiche dargeboten wird, vermittelt reichhaltigen Stoff, der weiterer Aufarbeitung nicht nur durch Historiker, sondern auch durch Sprachwissenschaftler und Übersetzungswissenschaftler harret.

**Autorin:** Prof. Dr. Renate Merkel Melis, Schachtelhalmweg 85,  
12524 Berlin.  
E-Mail: merkel-melis@t-online.de

---

<sup>44</sup> Deutsch: Wie man Marx nicht übersetzen soll. In: MEW 21, S. 229.